

Prof. Dr. rer. nat. habil. HEINRICH VOLLRATH
1929 – 2020

Ein Leben für die Wissenschaft

MATTHIAS BREITFELD



Am 17. März 2020 verschied nach kurzer Krankheit einer der renommiertesten Botaniker Nordbayerns, Prof. Dr. Heinrich Vollrath, in Bayreuth. Heinrich Vollrath wurde am 11. Juni 1929 in Wunsiedel als Sohn des Rektors Georg Vollrath geboren. Dieser hatte ihn die Liebe zur Natur gelehrt und formte damit seinen späteren Lebensweg. Ein einschneidendes Erlebnis war es, als sein Vater trotz prekärer finanzieller Verhältnisse, dem noch jungen Heinrich ein leistungsfähiges Mikroskop kaufte und ihn für die so wenig beachtete Algengruppe der Desmidiaceen begeisterte, eine Begeisterung, welche nie ganz verloren ging. Seine Kindheit und Schulzeit verbrachte er in seiner Geburtsstadt. Nach dem Besuch der Oberrealschule Wunsiedel begann er das Studium der Naturwissenschaften in den Fächern Botanik, Zoologie, Geographie, Geologie und Chemie an der Universität Erlangen. Dort promovierte er 1957 mit der Arbeit „Die Pflanzenwelt des Fichtelgebirges und benachbarter Landschaften in geobotanischer Schau“. Diese Arbeit begleitete seine wissenschaftliche Ausrichtung bis an sein Lebensende. 1964 ging er mit der Schlossermeistertochter Christine Ella Sommer den Bund fürs Leben ein. Sie war dann auch nicht nur Hüterin des Hauses, sondern über seine gesamte Wirkungszeit hinweg die

Anschrift des Autors: Matthias Breinfeld, Wernitzgrüner Strasse 32, 08258 Markneukirchen;
E-Mail: Matthias.Breinfeld@web.de

starke Frau an seiner Seite, welche ihm den Rücken für seine intensiven wissenschaftlichen Arbeiten freihielt. Aus dieser Ehe gingen dann seine 3 Kinder Hendrik, Birgit und Sibylle hervor. Der ungetrübte familiäre Kontakt zu seinen Kindern und 7 Enkelkindern und ein harmonisches Eheleben waren unverzichtbarer Teil seines Lebens.

1957 begann er sein Berufsleben an der Bundesanstalt für Vegetationskartierung in Stolzenau. Er blieb dort nicht lange und wechselte bereits 1958 an die Bayerische Landesanstalt für Gewässerkunde in München. Dort wurde er durch den Kontakt mit dem *Batrachium*-Spezialisten Christopher David Kentisch Cook, der noch bis 1961 Stipendiat am Institut für Systematische Botanik in München war, mit den Wasserhahnenfüßen vertraut. Dieser Gruppe widmete er im Fichtelgebirge noch viel Zeit. 1964 bekam er eine Lehrstelle für Grünlandlehre und Landschaftsökologie an der Technischen Hochschule München. Hier habilitierte er 1975. 1977 wechselte er nach Hessen und erhielt eine Professur am Institut für Grünlandsoziologie der Hessischen Landwirtschaftslehr- und Forschungsanstalt Eichhof bei Bad Hersfeld. Dort beendete er auch 1993 seine Tätigkeit als Leiter dieser Einrichtung. 1982 berief man ihn zudem zum Honorarprofessor der Universität Kassel. 1985 wurde er Lehrbeauftragter an der Universität Gießen. Noch bis 2010 war er an der Universität-Gesamthochschule Kassel als Honorarprofessor für ökologische Pflanzensoziologie tätig und betreute Doktoranden. Seine Arbeitsschwerpunkte waren neben der Botanik die Grünlandlehre, die Flussmorphologie und die Geobotanik.

Bald nach seinem Eintritt in den Ruhestand verlegte er seinen Wohnsitz in die Moritzhöfe nach Bayreuth. In dem kleinen Haus hatte er sich im Erdgeschoss sein Reich geschaffen. Seine Arbeitsräume enthielten sowohl seine umfangreiche Literatur als auch seine Aufsammlungen, sowohl die geologischen als auch sein Herbar. Dieses war Vorbildlich in Kästen nach den jeweiligen Naturräumlichkeiten alphabetisch geordnet. Mit vorgerücktem Alter und den damit verbundenen Problemen löste er sich von diesem Herbar und übergab es dem Herbarium am Ökologisch-Botanischen Garten Bayreuth (UBT). Bestens geordnet hatte er mit einer fast flächendeckenden Sammlung der bayerischen Topografischen Karten problemlos die Möglichkeit, Fundorte den auswertbaren Koordinaten zuzuordnen. Der stellenweise bereits mit Klebestreifen am Auseinanderfallen gehinderte Zustand einiger Karten ist Zeugnis des intensiven Gebrauchs und der unermüdbaren Tätigkeit des Besitzers. Es war ein Credo seiner Arbeit, sich mit jenen Standardwerken zu versorgen, welche außerhalb der Fachbotanik bei Klärungen und Detailfragen unerlässlich waren.

Seine wissenschaftlichen Publikationen setzten 1951 mit einem Beitrag zur Flora des Fichtelgebirges in der Zeitschrift „Der Siebenstern“ ein. In dieser heimatkundlichen Zeitschrift wertete er wiederholt sein Wissen auch für Nichtbotaniker verständlich aus. Sein Traum war es, eine vollständige Flora des Fichtelgebirges zu erarbeiten. Wenn er dies selbst auch nicht realisieren konnte, wurde dieses Ziel durch das Kartierungsvorhaben der Flora von Nordostbayern in greifbare Nähe gerückt. Bis zu seinem Tod war er im Leitungsgremium des Vereines zur Erforschung der Flora Nordostbayerns als Nestor tätig. Es ist ein trauriger Schlag des Schicksals, dass er kurz vor der Fertigstellung dieser Flora die eigentliche Verwirklichung nicht mehr miterleben durfte.

Heinrich Vollrath war ein Vollblutwissenschaftler, stets interessiert und motiviert. Dabei erwies er sich als exzellenter Zuhörer, welcher sein Wissen gern weitergab, dies jedoch nie schulmeisterhaft oder belehrend. Gern nahm er als aufmerksamer Zuhörer das Wissen anderer



Heinrich Vollrath bei einer kleinen Feier nach der Übergabe seines Herbares an den Ökologisch-Botanischen-Garten Bayreuth. Von links: Dr. Ulrich Meve, Dr. Maren Klaukien, Dr. Marianne Lauerer, Christine Ella Vollrath, Prof. Heinrich Vollrath, Prof. Eduard Hertel, Jürgen Winkler, Dr. Gregor Aas.

auf. So war er dann auch offen für Diskussionen und akzeptierte die Vorstellungen anderer. Diese beschwichtigende und vereinende Art war es, welche ihn persönliche Auseinandersetzungen meiden ließ. Gern konzentrierte er sich auf ein ausgewähltes Thema und erwies sich in der zumeist folgenden Publikation als ausgesprochen tiefgründiger Bearbeiter. Hierbei gab er sehr oft Anstöße zu bislang stark vernachlässigten Themen. So veröffentlichte er im Bereich der Geomorphologie über der Frane um Bayreuth oder die Granitverwitterungen der Fichtelgebirgsflüsse. Seine botanischen Arbeiten trugen z.T. Pioniercharakter und bei einer Anzahl von kritischen Sippen oder Hybriden war er Vorreiter im Einzug dieser in die Floristik. Es sei nur an *Calystegia x lucana*, *Cerastium x maureri* und an Hybriden der Gattungen *Euphrasia* und *Galeopsis* erinnert. Dabei war bei Publikationen sein Schreibstil eher sehr traditionell und für ihn kennzeichnend. Ausführlich gab er in Klammern Rechts- und Hochwerte an, versäumte nicht, die Naturräumlichkeit bei den einzelnen Funden zu erwähnen und sparte nicht mit Fußnoten. Die Ausführlichkeit seiner schriftlichen Nachlässe mag dem heutigen Veröffentlichungsstil nicht entsprechen, doch die Erfassung und Weitergabe seiner Kenntnis verstand er auf seine Weise meisterhaft umzusetzen. Bei der Datenerfassung zu einem von ihm ausgewählten Thema scheute er weder Zeit noch Entfernung, um zu abgesicherten Ergebnissen zu gelangen. So war Heinrich Vollrath weniger Kartierer, als Wegweiser für unterrepräsentierte Pflanzengruppen. Das gipfelte im Aufarbeiten der auf seine Kindheitstage zurückgehenden Zeichnungen der Desmidiaceen des Fichtelgebirges aus den Moorgräben um Wunsiedel. Den Grundstock lieferte sein Biologielehrer Hermann Jäger. Die meisten seiner umfangreichen und detailgetreuen Zeichnungen fertigte er 1950 und 1951 an. Zur Auswertung mit 342 Seiten kam es 2014.

Besonders nach seiner Pensionierung begann er sein gesammeltes Wissen in einer Vielzahl von Veröffentlichungen auszuwerten. Nicht unerwähnt bleiben darf dabei die für ihn als Schreibkraft tätige Frau Dr. Maren Klaukien. Er selbst hatte nie den Zugang zur digitalen Welt gefunden und war deshalb auf eine auch der wissenschaftlichen Terminologie gewachsene Schreibkraft angewiesen. Ständige Änderungen im Manuskript aufgrund neuer Erkenntnisse waren dabei an der Tagesordnung. Die Ergebnisse zeugten aber letzten Endes vom Erfolg dieser Zusammenarbeit.

Von Bedeutung waren auch seine klimatologischen Studien. Die geobotanische Gliederung Bayerns thematisierte er wiederholt. Das breite Spektrum seiner Tätigkeit gibt seine Grundeinstellung wieder, als Botaniker die tangierenden Wissenschaften nicht zu vernachlässigen.

Seine umfangreiche Bibliographie wurde 2009 im Heft 3 der RegnitzFlora ausgewertet (FÜRNRÖHR 2009). Sein reichhaltiges Herbar und seine Kartierungsaufzeichnungen sind bereits jetzt wesentlicher Grundstock in der Erfassung der Flora des oberfränkischen Raumes und auch darüber hinaus, besonders im Bereich des Inn oder der nördlichen Oberpfalz. Eine Vielzahl seiner Funde sind noch zu seinen Lebzeiten in die deutschlandweite Kartierung eingegangen.

Es war seine enorme Auffassungsgabe, sein stetes Interesse für naturwissenschaftliche Belange, welches ihn zum beliebten Ansprechpartner werden ließ. Seine humorvolle, oft fast spitzbüßige Art, wenn er lächelnd mit den Fingern fast unmerklich gestikulierend auf Ereignisse aufmerksam machte, die ihn bewegten, sein offener Umgang mit Menschen, hinterläßt bleibende Erinnerungen. Sein Leben war geprägt von der Wissenschaft. Seine Zeit hat er genutzt, wie kaum ein anderer.

Ein Urgestein der Naturwissenschaften Nordbayerns ist von uns gegangen. Wir trauern um ihn.

Dank

Für Durchsicht und Korrektur möchte ich mich herzlich bei Dr. Marianne Lauerer (Bayreuth) und Eduard Hertel (Bayreuth) bedanken.

Literatur

FÜRNRÖHR, F. 2009: Bibliographie der Schriften von Dr. rer. nat. habil. Heinrich Vollrath. – Regnitz-Flora **3**: 50–56.